

Jahresbericht 2015





Zahlen 2015

→ Zahlen im Detail:

www.fhnw.ch/jahresbericht2015

11 262

Studierende



84% Bachelor
16% Master

51% weiblich
49% männlich

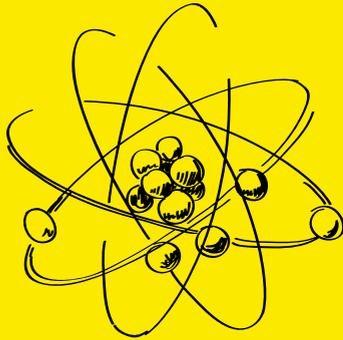


2760

Mitarbeitende

537 Professorinnen
und Professoren

55% Männer
45% Frauen



1128

Forschungsprojekte mit Praxispartnern

49.6 Mio.
CHF Drittmittel

451

**Mio. CHF
Aufwand**

- 63 % Ausbildung
- 12 % Weiterbildung
- 23 % Anwendungsorientierte
Forschung
und Entwicklung
- 2 % Dienstleistungen

258

Dienstleistungsprojekte

7.1 Mio.
CHF Drittmittel



2915

ausgestellte
Weiterbildungsdiplome

42 431

Teilnehmende an
Fachseminaren und
Tagungen

450

**Mio. CHF
Ertrag**

- 50 % eingeworbene
Drittmittel
- 50 % Globalbeitrag
der Trägerkantone

Highlights

➔ Weitere Berichte unter www.fhnw.ch/jahresbericht2015



Strategische Initiativen für Wirtschaft und Gesellschaft

In vier neuen interdisziplinären Forschungs- und Entwicklungsprogrammen erarbeitet die FHNW praktische Lösungsansätze für aktuelle Herausforderungen: die alternde Gesellschaft, der naturwissenschaftlich-technische Fachkräftenachwuchs, die Energiewende sowie die Stärkung des Unternehmertums in der Nordwestschweiz.



Grundsteinlegung Campus Muttenz

Der Baslerbieter Bildungsdirektor Urs Wüthrich, FHNW-Direktionspräsident Crispino Bergamaschi, Baudirektorin Sabine Pegoraro, Kantonsarchitekt Thomas Jung, Gemeindepräsident Peter Vogt sowie Projektleiter Marco Frigerio legten am 8. Juli den Grundstein für den neuen Campus in Muttenz. Ab 2018/2019 werden rund 3700 Studierende und 680 Mitarbeitende den Neubau beziehen.

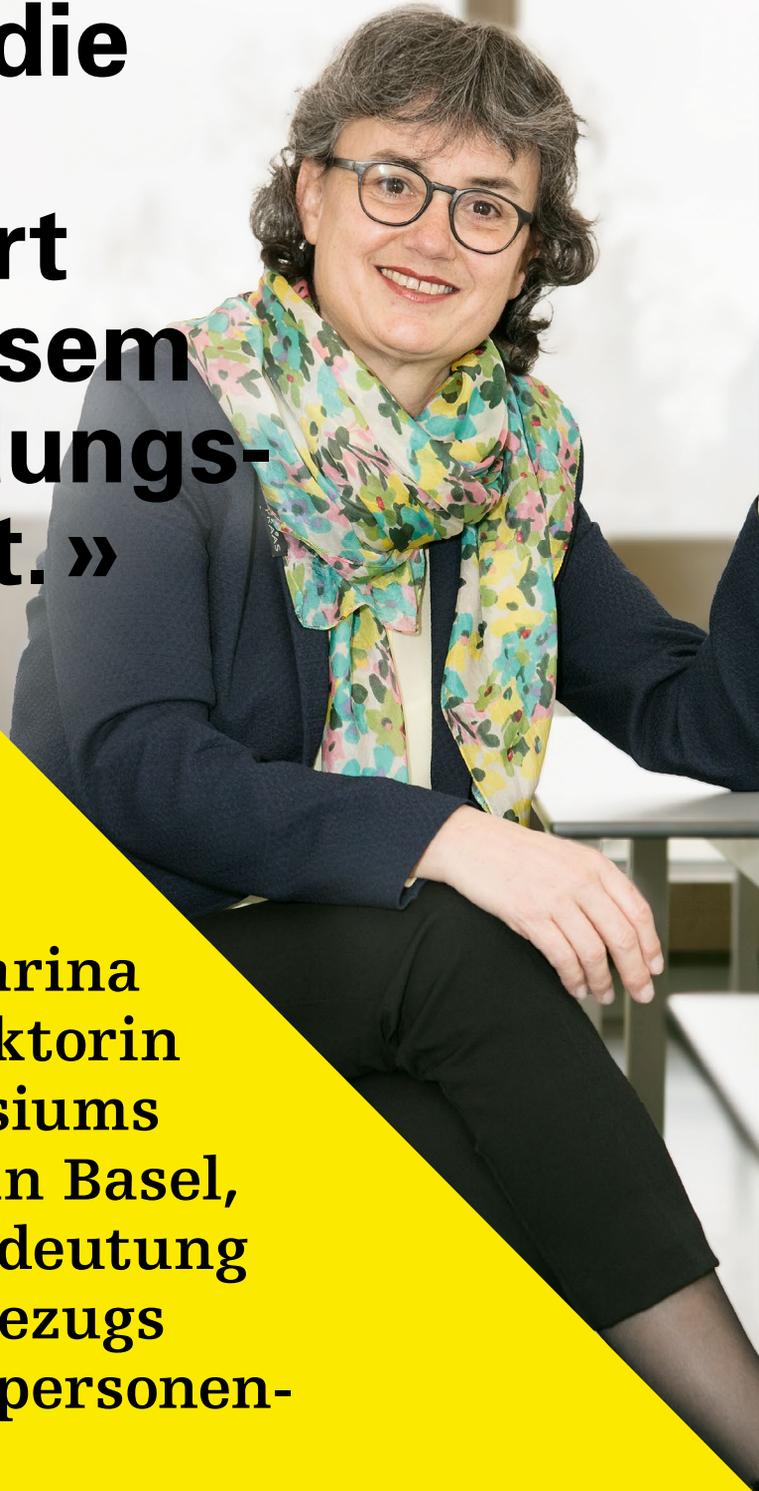


Über die Ökonomie der Ästhetik

Beim hochkarätig besetzten Kongress «Economies of Aesthetics – From Possible to Desirable» diskutierten rund 170 Teilnehmende über das Verhältnis von ästhetischem Wert und Geldwert. Der Kongress wurde im Juni von der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW und der European League of Institutes of the Arts ELIA veranstaltet.

**« Auch die
Schule
profitiert
von diesem
Ausbildungs-
konzept. »**

**Anna-Katharina
Schmid, Rektorin
des Gymnasiums
Bäumlihof in Basel,
über die Bedeutung
des Praxisbezugs
in der Lehrpersonen-
bildung.**



Das Gymnasium Bäumlihof ist seit 2014 Partnerschule der PH FHNW. Was heisst das?

Momentan sind 13 Studierende im Rahmen ihres Studiums ein Jahr lang eng in unseren Schulalltag eingebunden. Hier holen sie ihr praktisches Rüstzeug, indem sie zusammen mit Praxislehrpersonen ihres Fachgebiets den Unterricht gestalten.

Was hat Sie dazu bewogen, Partnerschule der PH FHNW zu werden?

Es waren die guten Erfahrungen des Basler Gymnasiums Kirschgarten, das schon länger dabei ist. Überzeugt hat uns vor allem die Kontinuität, mit welcher die Studierenden an unserer Schule präsent sind. Sie werden ein Stück weit Teil des Kollegiums. Früher waren unsere Praktikantinnen und Praktikanten nur ein paar Stunden an der Schule. Wir konnten sie gar nicht kennenlernen – und es waren viel mehr. Jetzt begleiten wir eine überschaubare Zahl von Studierenden, die sich zudem um einen Platz im Partnerschulprojekt bewerben müssen. Die aktuellen Studierenden sind unglaublich engagiert und fröhlich und identifizieren sich mit unserer Schule.

Wie profitieren Sie von diesem Engagement?

Wir profitieren von der längerfristigen Präsenz der Studierenden und können sie immer wieder für

kurze Stellvertretungen oder als Begleitpersonen bei Ausflügen usw. anfragen. Für unsere Lehrpersonen sind zum Beispiel Teamteaching-Sequenzen attraktiv. Dadurch stehen ihnen methodisch noch mehr Möglichkeiten offen, als wenn sie allein unterrichten würden. Zudem reflektieren sie im Vergleich zu früher durch die Kontinuität in der Zusammenarbeit mit den Studierenden nicht nur einzelne Unterrichtssequenzen, sondern die gesamte Jahresplanung. Wie schon früher bringen die Studierenden auch immer wieder neue methodische Inputs. Dieser Austausch ist anregend, und deshalb ist die Bereitschaft der Lehrpersonen, sich als Praxislehrpersonen im Partnerschulprojekt zu engagieren, hoch.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der PH FHNW?

Ausgesprochen gut, denn das Partnerschulmodell beruht auf einer gegenseitigen Partnerschaft. Beide Partner profitieren, indem sie wichtige Anliegen einbringen, die wir gemeinsam in die Praxisausbildung zu integrieren versuchen. Das ist ein grosser Fortschritt gegenüber früher – die Ausbildungsqualität ist eindeutig gestiegen.



➔ **Lesen Sie online ein weiteres Interview zum Thema mit Prof. Dr. Julia Kosinár, Pädagogische Hochschule FHNW**
www.fhnw.ch/jahresbericht2015



Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
setzt sich aus folgenden Hochschulen zusammen:

- Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
- Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW
- Hochschule für Life Sciences FHNW
- Musikhochschulen FHNW
- Pädagogische Hochschule FHNW
- Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
- Hochschule für Technik FHNW
- Hochschule für Wirtschaft FHNW

Impressum

Herausgeberin

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Bahnhofstrasse 6, CH-5210 Windisch
T +41 56 202 77 00, www.fhnw.ch

Projektleitung Thomas Langholz, Johanna Cantz

Konzept und Gestaltung Basel West

Unternehmenskommunikation AG

Lektorat Guido Biland, alphatext.com

Fotos Adriana Bella, Frédéric Giger, Franz Gloor, Weisswert

Druck Kromer Print, Lenzburg

Auflage 7000 Exemplare

Abdruck unter Quellenangabe erlaubt

April 2016